

6. CHRONOLOGIE DES GLÄSERNEN RINGSCHMUCKS IN DER LATÈNE-KULTUR UND IHRE BEDEUTUNG FÜR DEN OSTÖSTERREICHISCHEN FUNDSTOFF

Die gläsernen Armringe, Ringperlen und Fingerringe sind aus den Fundkomplexen der Latène-Kultur in der mittleren und späten Latène-Zeit bekannt (LT C und LT D). Das zunehmende Interesse für diese Fundstücke in den 70er und 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts hat bewirkt, dass sie zu einem wichtigen datierenden Material von überregionalem Charakter geworden sind. Dies betrifft hauptsächlich die Glasarmringe und ebenso, wenn auch in geringerem Umfang, die gläsernen Ringperlen. Die dritte Kategorie der Glasringe – die Fingerringe – verbleibt gleichsam am Rande der chronologischen Erwägungen.

Der gläserne Ringschmuck aus dem ostösterreichischen Gebiet wird bis auf wenige Ausnahmen durch ein Material gebildet, das keinen sicher datierenden Zusammenhang aufweist und nur anhand von Parallelstücken aus den Nachbargebieten zeitlich geordnet werden kann. Dadurch büßt jedoch diese Fundkategorie bei weitem nicht ihre Eigenschaft als chronologisches Indiz ein. Zahlreiche behandelte Armringe und Ringperlen weisen überregionale Formen auf, die in dem ausgedehnten Verbreitungsgebiet der Latène-Kultur anzutreffen sind. Zudem sind es keine Einzelfunde oder isolierte Exemplare, sondern ganz im Gegenteil – es sind häufige Fundstücke, die an zahlreichen Fundstellen quantitativ den Fibeln gleichkommen. Die behandelten Fundmaterialien sind also nicht als Einzelimporte zu betrachten, die das Bild ihres ursprünglichen Auftretens verzerren würden und für die Studien zur Chronologie unbedeutend wären (vgl. VENCLOVÁ 1980, 63). Die Funde von gläsernen Armringen und Ringperlen in eindeutig sekundärer Lage (HAEVERNICK 1968; vgl. auch S. 49), machen, gemessen an dem gesamten Bestand dieser Fundstücke im Verbreitungsgebiet der Latène-Kultur, nur einen sehr knappen Prozentsatz aus.

Die Chronologie der gläsernen Armringe in der Latène-Kultur war bereits zweimal Gegenstand eingehender Studien (VENCLOVÁ 1980; 1990, 115–135; GEBHARD 1989, 46–134). Ungeachtet gewisser Abweichungen in den Ansichten der beiden angeführten Autoren bezüglich der Zeitstellung mancher Typen von Armringen sind die allgemeinen Tendenzen im Bereich der Zeitbestimmung nach wie vor gleich oder zumindest weitestgehend ähnlich. Das Hauptproblem bei der zeitlichen Einordnung der einzelnen Exemplare oder der typologischen Gruppen von Glasarmringen ist die relativ geringe Anzahl sicher datierbarer Grabfunde. Nur im Fall einiger Gruppen von Armringen können Fundvergesellschaftungen aufgezeigt werden, die eine Zuweisung zu einem bestimmten Zeithorizont erlauben. Ein weiteres Problem ist die regionale Eigenart der Grabinventare, durch die die zeitlichen Beziehungen zwischen den ähnlichen Fundkomplexen aus verschiedenen Gebieten sich häufig als schwierig erweisen. Die Situation wird noch schlechter für die Gebiete, in denen manche Fundkategorien nicht anzutreffen sind, was zu mehrdeutigen Aussagen führen kann. Vor allem handelt es sich hier um das Fehlen von Grabfunden im Großteil des östlichen Mitteleuropa, wo ab der Phase LT C2 sich neue, archäologisch nicht fassbare Grabsitten verbreitet hatten. Aus den lokal vorhandenen Gräbern dieser Zeit sind gläserne Armringe nur selten belegt. Die eindeutig überwiegende Mehrzahl der Funde stellen Glasarmringe aus den Siedlungen und *Oppida* dar. Die Siedlungsfunde erbringen allerdings keine so große Auswahl an anderen Fundkategorien, und außerdem bieten sie von Natur aus nicht so günstige Verhältnisse wie die geschlossenen Grabfunde. Die Datierung der mittellatènezeitlichen Siedlungen stützt sich somit vornehmlich auf den Keramikfundstoff und auf nur spärlich vorhandene Metallfunde, vor allem eiserne Fundstücke. Es sei auch betont, dass viele keltische, insbe-

sondere ostkeltische Münzen, keine gut datierende Fundkategorie darstellen. Das chronologische System, das für Gebiete mit bekannten Grabfunden herausgearbeitet worden ist, kann nicht automatisch auf „bestattungslose“ Gebiete übertragen werden, da es für gewöhnlich in dem lokalen Fundmaterial keine Unterstützung findet. Die Keramik der mittleren Latène-Zeit ist regional differenziert, so dass es sich häufig als unmöglich erweist, sicher datierbare Parallelen ausfindig zu machen. Viel verlässlicher für die Datierung sind Funde von überregionalem Charakter, wie etwa manche Formen von Bronzefibeln. Eine ähnliche Rolle spielen möglicherweise auch die Glasarmringe, die häufig in mittellatènezeitlichen Siedlungen zum Vorschein kommen. Dies trifft selbstverständlich nur für Armringformen zu, die in Gebieten vorkommen, die durch sicher datierbare geschlossene Fundkomplexe bekannt und durch keine deutlichen stilistischen, lokalen Eigenarten geprägt sind.

Die Studien zur Chronologie der gläsernen Ringperlen der Latène-Kultur sind weit weniger fortgeschritten, als dies bei den gläsernen Armringen der Fall ist (GEBHARD 1989, 174–180; VENCLOVÁ 1990, 135–142; ZEPEZAUER 1993, 94–99). Das Hauptproblem liegt in der geringen Anzahl der Grabfunde und für viele Gebiete im gänzlichen Fehlen von Funden gläserner Ringperlen in Gräbern überhaupt. Die Frage der zeitlichen Einordnung dieser Fundkategorie hängt unmittelbar mit einem viel breiteren Problem chronologischen Charakters zusammen. Es geht nämlich um die Möglichkeit der Bestimmung einer Zäsur zwischen den Phasen LT C1 und LT C2, der Trennung der Fundstoffe von den Phasen LT C2 und LT D1 sowie der zeitlichen Einordnung des Ausgangs von LT D1. Ausgerechnet in jene „chronologisch problematische“ Periode der Latène-Kultur fällt eben das Auftreten von gläsernen Ringperlen.

Wie zuvor angedeutet, bilden die gläsernen Fingerringe den chronologisch am schlechtesten aufgearbeiteten Teil des latènezeitlichen Glasschmuckes (siehe ZEPEZAUER 1993, 87). Bis auf die größtenteils unveröffentlichten Fundstücke aus dem Gebiet Ostösterreichs [574–639] sind die Fingerringe nur durch sehr wenige Exemplare belegt. Die deutliche stilistische Ähnlichkeit der Fingerringe mit manchen gläsernen Armringen lässt vermuten, dass sie zur gleichen Zeit entstanden sein könnten.

6.1 Ein Abriss über die absolute Chronologie der mittleren und späten Latène-Zeit

Die mittlere und späte Latène-Zeit umfasst die letzten zweieinhalb Jahrhunderte vor Christus. Eine genaue absolute Datierung der einzelnen Zeitstufen ist nicht völlig geklärt, man nimmt allerdings bestimmte chronologische Zäsuren an.

Der Anfang der mittleren Latène-Zeit liegt um die Mitte des 3. Jhs. v. Chr. Auf eine solche Datierung verweisen die Ergebnisse der Analyse des norditalienischen Fundstoffes und des frühesten Fundmaterials aus den Gräberfeldern des Rheingebietes, die durch dendrochronologische Bestimmungsergebnisse gestützt sind (HAFFNER 1979; POLENZ 1982, 118–122; auch DĄBROWSKA 1988, 51; GEBHARD 1989, 118–127)⁸⁵. Das Ende der mittleren Latène-Zeit und der Beginn der späten Periode gehört hingegen in das letzte Viertel des 2. Jhs. v. Chr. Argumente für diesen Zeitansatz liefern hier ebenfalls vor allem die dendrochronologischen Bestimmungen (HAFFNER 1979, 409; POLENZ 1982, 124)⁸⁶. Ein viel größeres Problem bereitet die Herausarbeitung von Zäsuren innerhalb der mittleren Latène-Zeit. Bis noch vor kurzer Zeit lagen hierfür keine stichhaltigen Anhaltspunkte vor. Die Situation verbesserte sich durch die dendrochronologischen Daten, die für die Hölzer aus dem Grab 96/1979 von Wederath erzielt werden konnten und die auf das Jahr 208 v. Chr. hinweisen. Das Grabinventar barg Fibelleitformen der Phase LT C1 (HAFFNER 1979, 405). Als hilfreich zeigten sich bei der Datierung auch die Reliefs von Pergamon mit den Darstellungen der keltischen Kämpfe im kleinasiatischen Raum vor 190 v. Chr. Darauf sind u. a. frühe Bandschildbuckel, datiert in die Phase LT C1 (POLENZ 1982, 123), zu sehen. Als weiterführend für die Datierung der Phase LT C2 zeigten sich die Forschungen über die Keramikimporte, nach denen um die Mitte des 2. Jhs. v. Chr. die für diese Phase typischen Funde bereits im Umlauf waren (POLENZ 1982, 123, Anm. 181). Die Wende der mittellatènezeitlichen Phasen wird ungefähr mit dem Übergang vom ersten zum zweiten Viertel des 2. Jhs. v. Chr. gleichgesetzt⁸⁷.

Viele Kontroversen erweckt die Frage nach dem Ende der Phase LT D1, das mit dem Untergang des *Oppidum* von Manching in Bayern gleichgesetzt wird (siehe GEBHARD 1991, 100–104). Lange Zeit herrschte die Meinung, dass

⁸⁵ Anfang von LT C1: 250/235 v. Chr., nach H. POLENZ (1982, 125), 260/250 v. Chr. nach R. GEBHARD (1989, 127).

⁸⁶ Wende von LT C2/LT D1: 120/105 v. Chr. nach H. POLENZ (1982, 125), 125/115 v. Chr. nach R. GEBHARD (1989, 127).

⁸⁷ Wende LT C1/LT C2: 185/170 v. Chr. nach H. POLENZ (1982, 125), 175/165 v. Chr. nach R. GEBHARD (1989, 127). Überdies wird die Wende LT C1a/LT C1b von R. GEBHARD (1989, 127) in die Jahre 220/210 v. Chr. datiert.

dieses Ereignis sehr spät zu datieren ist, und zwar in das Jahr 15 v. Chr., d.h. in die Zeit der Eroberung Rätiens durch Augustus (z.B. FILIP 1956, 329–333). Derzeit wird dieser Zeitansatz jedoch ein paar Jahrzehnte zurückversetzt und das Ende von LT D1 unmittelbar nach der Besetzung Galliens durch die Römer in den Jahren 58–51 v. Chr. datiert. A. HAFFNER (1974, 68–69) datiert vor allem aufgrund der Analyse von Keramikimporten das Ende der Phase LT D1 kurz nach der Mitte des 1. Jhs. in die Jahre 50/40 v. Chr. Einen früheren Datierungsvorschlag für diese Phase, weit früher als die Mitte des letzten vorchristlichen Jahrhunderts (sogar in die Jahre 70/80 v. Chr.) hat S. RIECKHOFF (1992; 1995, 170–172; RIECKHOFF, BIEL 2001, 225–226, 274) unterbreitet. Ein derart früher Zeitansatz stieß allerdings auf Kritik (MELLER 1999, vgl. auch URBAN 1996; 203, MIRON 1998, 433–438 und SIEVERS 1999, 22–23.).

Eine Herausarbeitung des Fundstoffes der Latène-Kultur der Phase LT D2 ist jedoch nur in manchen Gebieten möglich. Der Grund hierfür liegt darin, dass die Latène-Kultur in vielen Gebieten ausklingt und die für die Phase LT D2 charakteristischen Fundstoffe hauptsächlich aus dem von den Römern besetzten Gebiet westlich des Rheins bekannt sind. In den übrigen Gebieten, in denen die Latène-Kultur fortlebt, treten neue Elemente in Erscheinung, die eher mit dem germanischen Vordringen in Verbindung zu setzen sind (RIECKHOFF 1995, 183–202; RIECKHOFF, BIEL 2001, 275; SALAČ 1995; DROBERJAR 1995). Kontinuierlich in die römische Kaiserzeit hinein besteht z.B. die Siedlung auf dem Magdalensberg in Kärnten, was gut mit den Überlieferungen der Schriftquellen über die friedliche Eingliederung Noricums ins römische Reich übereinstimmt. Auch in Pannonien lebt die Latène-Kultur bis zur römischen Eroberung fort. Sie klingt dagegen in Mähren aus, hält sich wahrscheinlich länger in der Slowakei, wo allerdings deutlich dakische Elemente auftauchen. Auch im Gebiet Ostösterreichs dürfte die Latène-Besiedlung in die Phase LT D2 hinein (URBAN 1992, 120–124), freilich in etwas veränderter Form, gedauert haben. Der Zeitstellung dieser jüngsten Phase der Latène-Kultur, dem sog. Wien 3–Wolfsthal-Horizont, sind in diesem Gebiet praktisch ausschließlich Keramikfunde

zugrunde gelegt (URBAN 1996, siehe auch 1995, 515–519; 1998, 137–138; 1998a, 53–55).

6.2 La Tène C1

Den ältesten Horizont der Gräber mit den Glasarmringen bilden Grabkomplexe, die mit ihrem Inventar deutlich an die frühe Latène-Zeit anknüpfen. Aus diesen Gräbern stammen sowohl bronzene Fibeln und Armringe, die noch im Früh-Latène-Stil gefertigt sind, als auch frühe Fibeln vom Früh-Latène-Schema. Diese Fundkomplexe bergen oft bronzene und eiserne Kettengürtel.

In den Gräbern des behandelten Zeithorizontes (Subphase LT C1a, Horizont 6 nach R. GEBHARD 1989, 120) kommen Armringe aus hellgrünem oder hellblau-grünem Glas der Gruppen 5a, 5b, 12a vor. Unter den gläsernen Armringen der Latène-Kultur sind es die am frühesten datierbaren Exemplare, die zugleich vermutlich auch am stärksten zeitlich begrenzt sind, da sie nicht für die späteren Zusammenhänge belegt sind. In den Fundkomplexen mit solchen Armringen finden sich auch die ältesten Armringe aus blauem Glas der Gruppen 6b (ausschließlich die Varianten mit Schleifenverzierung), 12a, 14a und 14b. Diese Armringformen sind jedoch auch aus etwas späteren Gräbern bekannt und der Horizont bestimmt nur den Anfang ihres Vorkommens (Abb. 17).

Die ältesten Funde gläserner Armringe sind aus den Gräberfeldern der Schweiz und Bayerns bekannt. Eine typische Gruppe von Fundkomplexen, die für den Horizont der Subphase LT C1a bestimmend sind, bilden in unmittelbarer Nachbarschaft gelegene Gräber 164, 167 und 168 auf dem Bestattungsplatz von Münsingen-Rein, Schweiz (Abb. 18; HODSON 1968, Taf. 73–77; GEBHARD 1989, 47–48, Abb. 15). In allen diesen Gräbern traten Armringe der Gruppe 5a auf. Ähnlich zu datieren ist wohl auch das Grab 178 desselben Gräberfeldes, in dem ein Armring der Gruppe 12a aus hellgrünem Glas geborgen wurde (HODSON 1968, Taf. 81)⁸⁸.

Sicher datierbare frühe Grabkomplexe mit gläsernen Armringen aus hellgrünem oder hellgrün-blauem Glas der Gruppen 5a, 5b und 12a sind fassbar auf weiteren Gräberfeldern, schweizerischen und auch der bayerischen (GEBHARD 1989, 50–54, 60–62)⁸⁹, wie auch in den weiter östlich

⁸⁸ R. GEBHARD (1989, 48) meint jedoch, dieses Grab weiche sowohl in der Ausrichtung als auch in der Lage innerhalb des Gräberfeldes von der Gruppe der Gräber 164, 167, 168 ab (vgl. auch HODSON 1968, 20–25, 61–62, Abb. 2, 3) ab.

⁸⁹ Schweiz: Bern-Statthaltersschulhaus (Grab mit Armringen der Gruppen 5a und 14a; STÄHLI 1977, Taf. 29); Bern-Wankdorf (Grab 1 mit einem Armring der Gruppe 5b und 12a aus blauem Glas; STÄHLI 1977, Taf. 33), Bern-Weissenbühl (Grab 3 mit einem Armring der

Gruppe 5a; STÄHLI 1977, Taf. 10), Vevey (Grab 8 mit zwei Armringen der Gruppe 5a; MARTIN-KILCHER 1981, 135–138, Abb. 27, 28), Börsingen-Nofeln (Grab mit einem Armring der Gruppe 12a; SCHWAB 1977, 191, Abb. 30);

Bayern: Straubing-Alburg (Grab IV mit Armringen der Gruppen 5a und 12a; KRÄMER 1985, 152, Abb. 21, Taf. 120–122, 126:8,9, GEBHARD 1989, Abb. 41–42), Mamming (Grab mit einem Armring der Gruppe 5a; KRÄMER 1985, 134, Taf. 68D), Manching-Steinbichl (Grab

	5ab (blau-grün)	12a (blau-grün)	6b (Schleifenverz., blau)	12a (blau)	14ab (blau)	8ab (blau)	6b (blau)	11a (farblos mit "Folie")	8c (blau)	13a (blau)	10 (blau)	8de (blau)	7a (farblos mit "Folie")	7a (grün)	8c (farblos mit "Folie")	10 (farblos mit "Folie")	6a (farblos mit "Folie")	7b (blau)	12b (farblos mit "Folie")	20 (farblos mit "Folie")	19 (farblos mit "Folie")	22 (farblos mit "Folie")	22 (blau)	2a (blau)	24 (blau)	25 (blau)	2a (violett)	
Straubing-Alburg, Grab IV	★	★																										
Sulzbach am Inn, Grab 1	★		★																									
Libčeves, Grab 1/1888	★		★																									
Bern-Wankdorf, Grab 1	★			★																								
Bern-Statthaltersschulhaus	★				★																							
Holiare, Grab 772	★				★																							
Delureni	★				★																							
Maña, Grab 133		★		★	★																							
Horgen, Grab 2			★	★																								
Vác, Grab 11					★	★																						
Niederwichtach, Grab 3				★			★																					
Münsingen-Rein, Grab 180					★			★																				
Bern-Morgenstrasse, Grab 2				★	★				★																			
Dühren									★	★	★	★									★							
Bern-Morgenstrasse, Grab 1										★	★	★																
Uitikon, Grab 1										★		★																
Wyningen, Grab 1										★		★																
Zollkofen, Grab 1										★		★																
Mettmenstetten, Grab 1											★		★															
Niederried, Grab 1										★		★									★							
Frauenfeld-Langdorf, Grab 2											★		★															
Manching Steinbichel, Grab 39											★		★															
Mötschwil-Wydacher, Grab 2											★		★															
Hausen-Birrfeld, Grab 1												★	★															
Wetzikon-Buchgrindel, Grab 1													★	★							★	★						
Bern-Steigerhubelstrasse														★							★							
Alzey, Grab 10															★							★						
Wederath, Grab 1673																					★		★					
Wederath, Grab 1402																					★		★					
Alzey, Grab 8																						★	★					
Wederath, Grab 1205																							★	★	★			
Mihovo, Grab 1656/33																								★			★	
Basel-Gasfabrik, Grab 37																								★			★	

Abb. 17: Kombination und relative Abfolge der Glasringgruppen in den ausgewählten Gräbern der Latène-Kultur (berücksichtigt wurden Fundkomplexe mit zwei oder mehr Glasringen. Literatur zu den einzelnen Fundverbänden siehe Anm. 89–101).

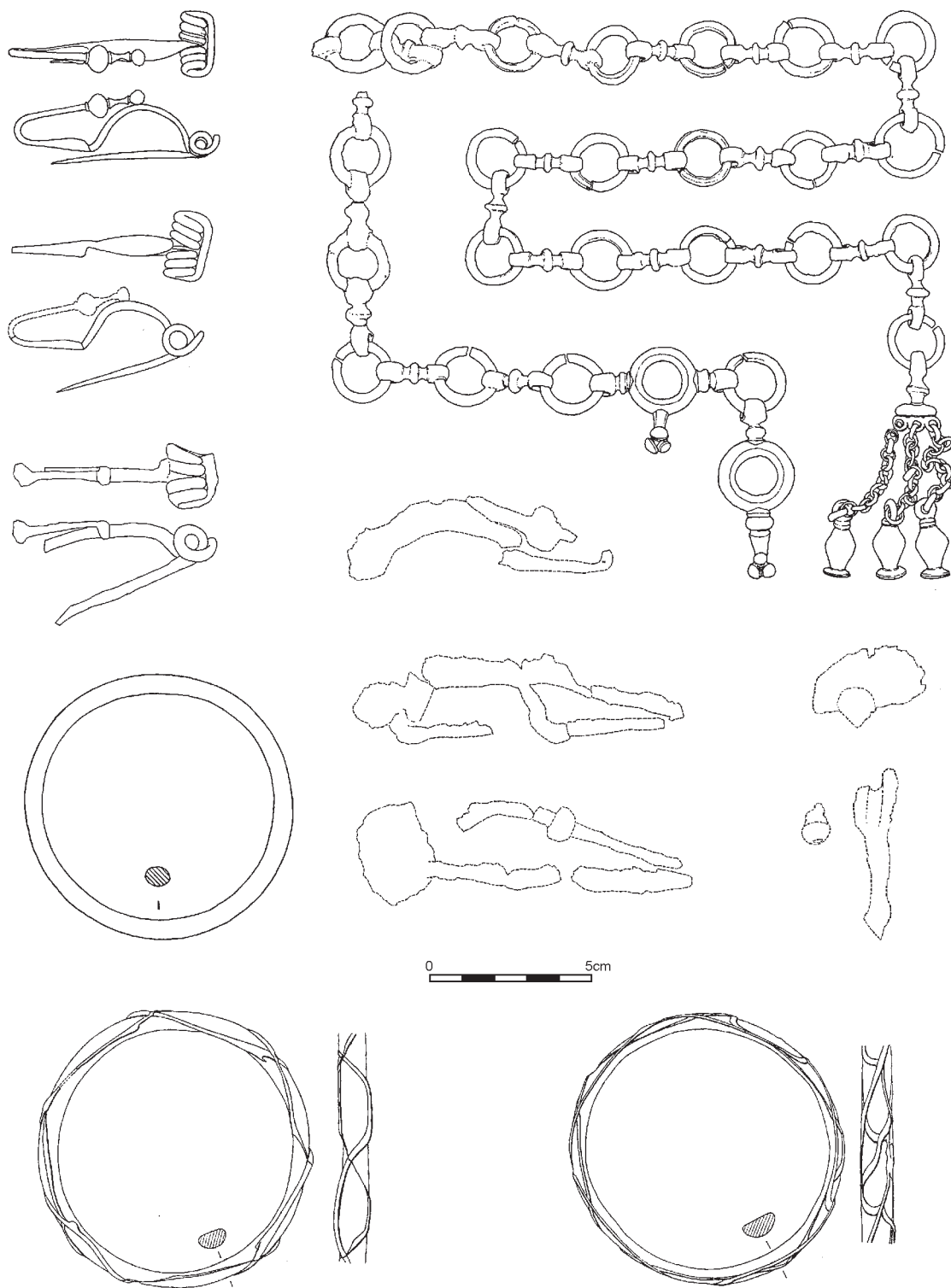


Abb. 18: Münsingen-Rain, Inventar aus Grab 168. Subphase LT C1a (nach HODSON 1968).

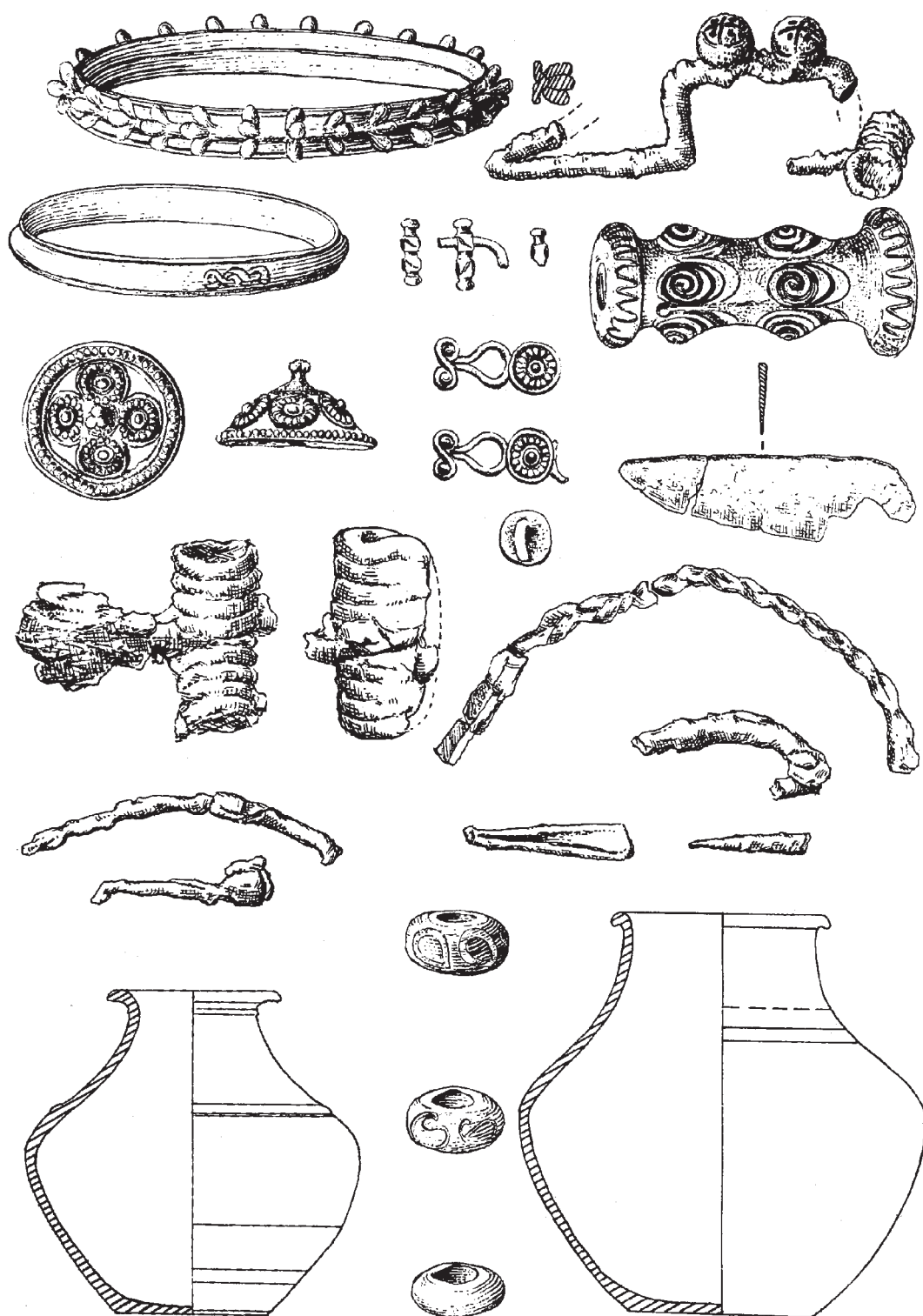


Abb. 19: Maňa, Inventar aus Grab 133. Phase LT C1. Ohne Maßstab (nach BENADIK 1983).

gelegenen Gebieten der Latène-Kultur. Die Gräber Böhmens, Mährens und der Slowakei sowie aus dem südöstlichen Randbereich der Latène-Kultur, in Siebenbürgen, sind aller Wahrscheinlichkeit zeitgleich mit den Gräbern der Subphase LT C1a der alpinen Zone (GEBHARD 1989, 48, 55–57)⁹⁰.

Allen drei frühestens datierten Armringgruppen gemeinsam (5a, 5b, 12a) sind außer dem ähnlichen chronologischen Zusammenhang manche optischen Eigenschaften. Das Glas, aus dem die Exemplare dieser Gruppen vorwiegend gefertigt wurden, ist hellgrün oder hellgrün-blau. Eine derartige Glasfarbe ist bei den anderen Armringgruppen äußerst selten anzutreffen⁹¹. Eine weitere Gemeinsamkeit ist die Art der zusätzlichen Verzierung. Diese besteht gewöhnlich aus durchscheinendem Glas, das in Form eines mehr oder weniger regelmäßig angeordneten plastischen Fadens auf der Oberfläche der Armringe angeschmolzen ist. Viel seltener besteht diese Verzierung aus opakem Glas von gelber oder weißer Farbe, wie es für die anderen Armringgruppen charakteristisch ist. Sofern die grüne oder grünblaue Verfärbung des Körperglases wie auch die Art der zusätzlichen Verzierung bei Armringen der Gruppen 5a und 5b eigentlich eine Regel bilden, so sind die Armringe der Gruppe 12a auch aus blauem Glas gefertigt und bleiben größtenteils unverziert. Die Armringe der Gruppe 12a weichen von solchen der Gruppen 5a und 5b auch in der Gestaltung der Mittelrippe ab, indem sie zugleich an die Exemplare der Gruppen 14a und 14b anklängen. Es dürfte also anzunehmen sein, dass

sie sowohl stilistisch als auch chronologisch eine Art Brücke zwischen den frühesten und den etwas späteren Typen von Armringen bilden.

Eine geringfügig spätere Zeitstellung scheinen Grabkomplexe zu besitzen, in denen keine frühlatènezeitlichen Bestandteile, dafür aber ein, so wie in den oben behandelten Gräbern, für den Anfang der mittleren Latène-Zeit charakteristisches Inventar enthalten ist. Es handelt sich dabei somit um typische Fundkomplexe der älteren Phase der mittleren Latène-Zeit (LT C1). Die zeitliche Einordnung dieser Fundkomplexe zwischen die frühesten Gräber der Subphase LT C1a und den jüngeren Bestattungen, die den Horizont der Fibeln vom Typ Mötschwil vertreten (Phase LT C2, siehe unten), lässt sie der Subphase LT C1b zuweisen. Einige von ihnen gehören jedoch vermutlich noch zu der Subphase LT C1a (siehe GEBHARD 1989, 47–50). Diese Gräber beinhalten Armringe aus blauem Glas der Gruppen 14a und 14b und bergen zugleich keine Armringe aus hellgrünem Glas mehr. Sie stammen sowohl aus den schweizerischen, bayerischen wie auch ostkeltischen Gräberfeldern. Armringe der Gruppen 14a und 14b werden in den behandelten Gräbern in einigen Fällen von Armringen aus blauem Glas der Gruppen 6b mit Schleifenverzierung, 8a und 13a begleitet (Abb. 19)⁹².

Nur allgemein, innerhalb der gesamten älteren Phase der mittleren Latène-Zeit (LT C1), sind die Fundkomplexe zu datieren, die keine Armringe der Gruppen 14a und 14b mehr enthalten, dafür aber solche aus blauem Glas der

33 mit einem Armring der Gruppe 12a; KRÄMER 1985, 85, Taf. 19), Sulzbach am Inn (Grab 1 mit Armringen der Gruppen 5b und 6b; Grab 2 mit einem Armring der Gruppe 5b; KRÄMER 1985, 146–147, Taf. 79–80), Lenting (Grab mit einem Armring der Gruppe 5a; KRÄMER 1985, 111–112, Taf. 50).

⁹⁰ Böhmen: Libčevs (Grab 1/1888 mit einem Armring der Gruppe 5a i 6b; VENCLOVÁ 1980, 84, Abb. 1); Mähren: Ponětovice (Grab D mit einem Armring der Gruppe 5a; FILIP 1956, XCIV:1; MEDUNA 1962, 132, Abb. 11:1–3); Slowakei: Ižkovce (Grab 5 mit einem Armring der Gruppe 12a; Grab 20 mit einem Armring der Gruppe 5a; VIZDAL 1976, 154, 164–167, Abb. 5:4, 10:1, 11, 18, 38), Holiare (Grab 772 mit Armringen der Gruppen 5a und 14b; BENADIK et al. 1957, 97, Taf. XXXVIII); Siebenbürgen: Delureni (Grab mit Armringen der Gruppen 5b und 14a; LAZÁR 1975, 69–74, Abb. 2–3).

⁹¹ Es seien an dieser Stelle ein Armring aus hellgrünem Glas der Gruppe 14a aus einem Grab von 1886 in Libčevs, Böhmen (WEINZIERL 1895, 6, Taf. a:1; VENCLOVÁ 1980, 83) sowie ein untypischer, wohl zu unrecht von N. VENCLOVÁ (1980, 87) der Gruppe 1 zugewiesener

Armring aus hellgrünem Glas aus Grab 122 von Maňa in der Slowakei (BENADIK 1983, 54–55, Taf. XLIV) angeführt.

⁹² Schweiz: Münsingen-Rein (Grab 181; HODSON 1968, Taf. 83–84), Gempenach (Grab 14; KAENEL, FAVRE 1983, 197, Taf. 3), Bern-Weissenbühl (Grab 1; STÄHLI 1977, Taf. 8), Bern-Aehernweg (Grab 115; STÄHLI 1977, Taf. 24), Bern-Morgenstrasse (Grab 2, zusätzlich mit Armringen der Gruppen 8a und 13a; STÄHLI 1977, Taf. 25–26), Bern-Thormannmätteliweg (Grab 9; STÄHLI 1977, Taf. 18), Biel (POLENZ 1982, 56, Abb. 3), Horgen (Grab 2, zusätzlich mit einem Armring der Gruppe 12a; TANNER 1979c, 48, Taf. 58, 60; POLENZ 1982, 69–72, Abb. 9); Bayern: Manching–Steinbichel (Gräber 9 und 31; KRÄMER 1985, 76, 84–85, Taf. 2, 18); Kloster St. Ottilien (Grab 2; KRÄMER 1985, 116, Taf. 52B); Slowakei: Maňa (Grab 32 und Grab 133 zusätzlich mit einem Armring der Gruppe 6b; BENADIK 1983, 26, 62–63, Taf. XV, LIV); Siebenbürgen: Fintinele-Livadă (CRIȘAN 1975, 41–56, Abb. 1–4; 1976, 639–652, Abb. 1–4).

Gruppen 6b mit Schleifenverzierung, 8b, 8c, 13c und 13d. Solche Gräber liegen aus der Schweiz, dem mittleren Rheingebiet und der Slowakei vor (Abb. 20)⁹³.

Eine Anzahl von Gräbern, deren Inventar noch in die Phase LT C1 zu setzen ist, knüpft bereits an die jüngere

Phase der mittleren Latène-Zeit (LT C2) an. Es sind dies Grabkomplexe mit Armringen aus blauem Glas der Gruppen 8b, 13a und 14a, wie sie bereits von den zuvor behandelten Gräbern bekannt sind, ferner solche mit Armringen aus blauem Glas der Gruppen 6b (mit Zickzacklinie

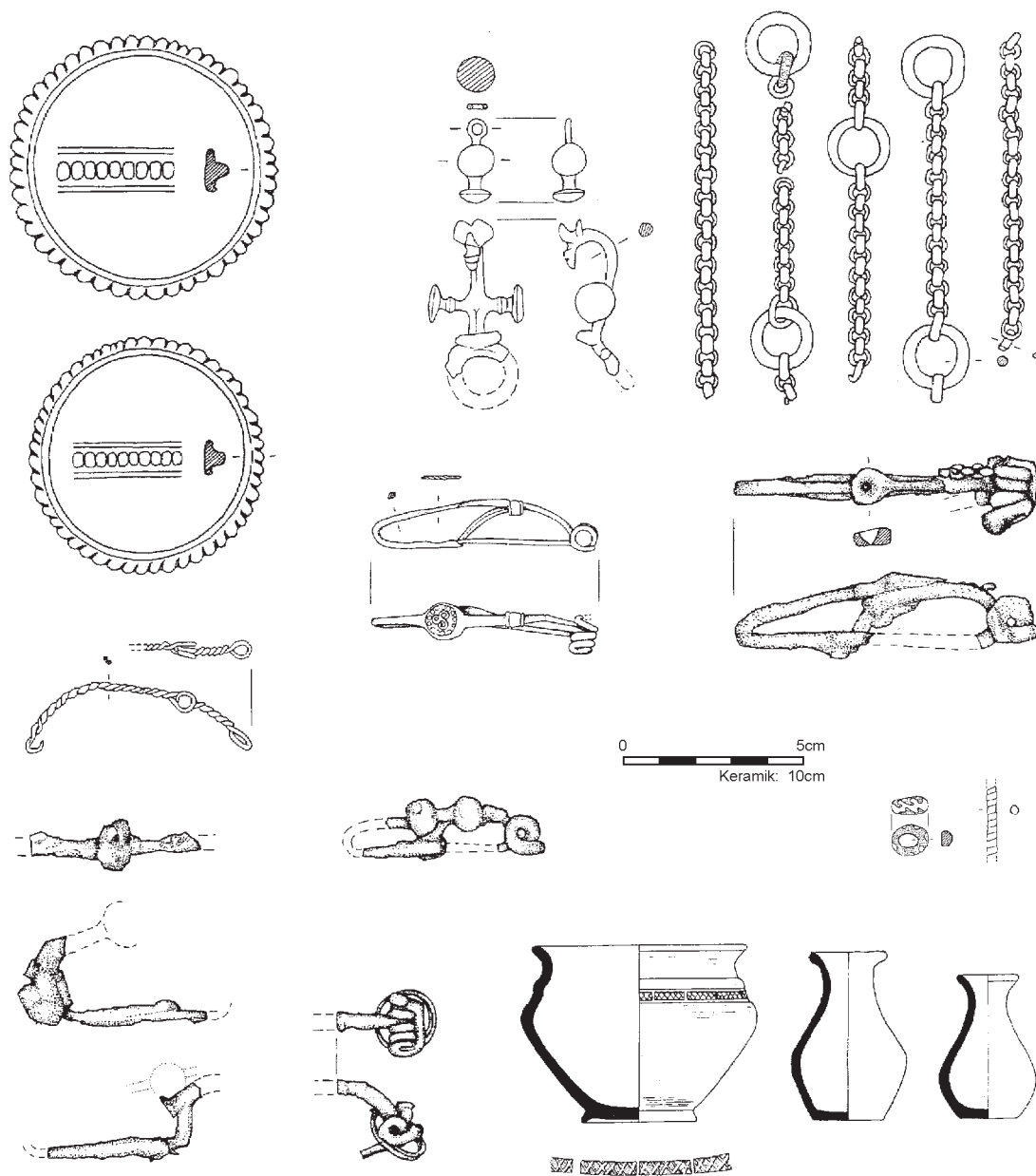


Abb. 20: Landau, Inventar aus Grab 2. Subphase LT C1b (nach ENGELS 1974).

⁹³ Schweiz: Münsingen-Rein (Grab 180 mit Armringen der Gruppen 8b und 8c; HODSON 1968, Taf. 83, siehe auch GEBHARD 1989, 48); Belp-Neumattstrasse (Grab von 1972 mit einem Armring der Gruppe 6b; SUTER 1984, 74, Abb.5:4–5, 6:1–21); Rheinland-Pfalz: Landau (Grab 2 mit zwei Armringen der Gruppe 13c; ENGELS 1974, 59, Taf. 63B:4,5);

Hessen: Wallerstädten Grab mit einem Armring der Gruppe 13d; HAEVERNICK 1960, 184; POLENZ 1971, Abb. 59); Slowakei: Maňa (Grab 127 mit einem Armring der Gruppe 6b und einem untypischen, typologisch schwer zuweisbaren Exemplar; BENEDIK 1983, 59, Taf. L-LI, siehe auch VENČLOVÁ 1980, 70).

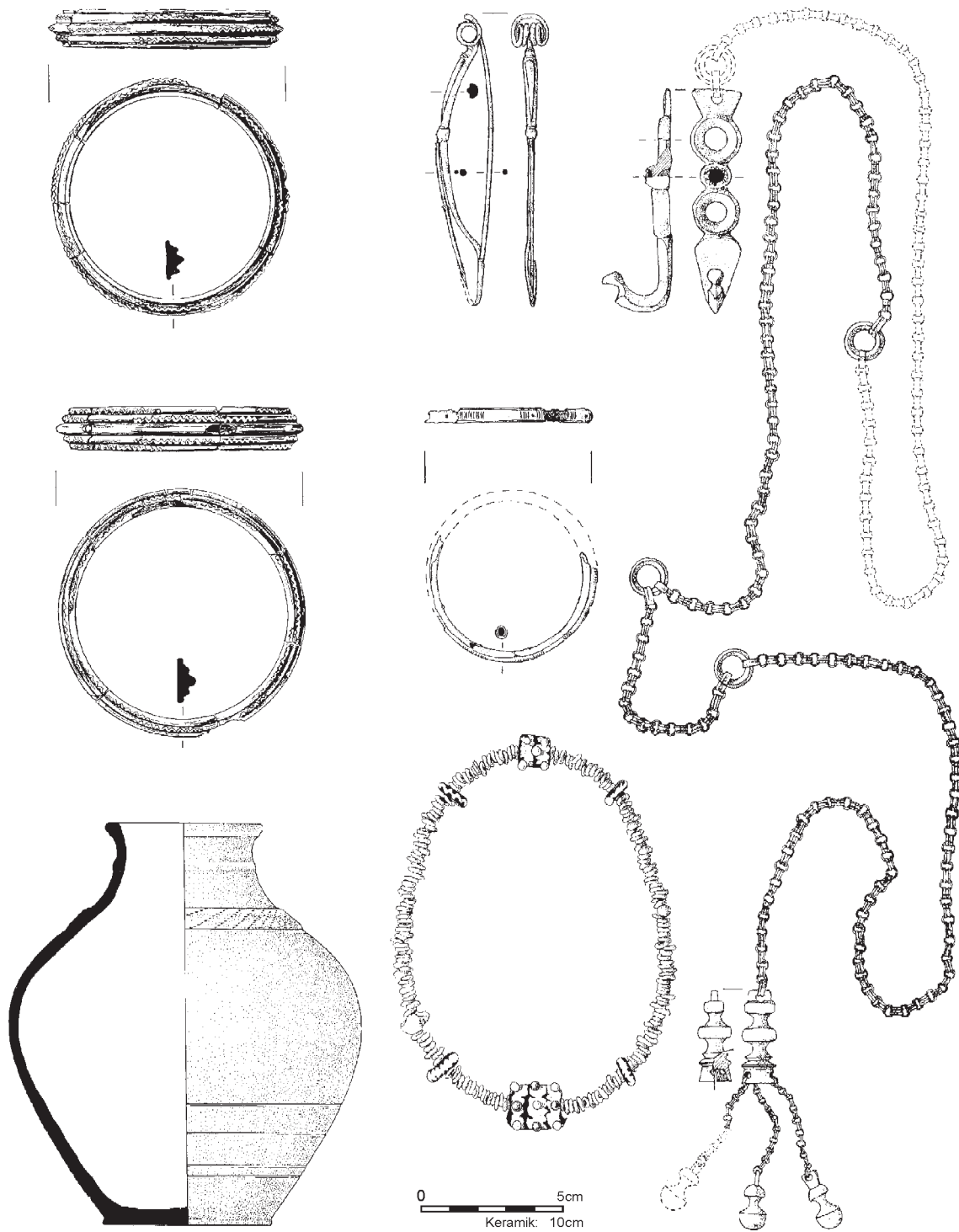


Abb. 21: Manching-Steinbichel, Inventar aus Grab 1. Phase LT C1b/C2 (nach KRÄMER 1985).

verziert), 7b, 8d, 11b und 15, sowie mit den ersten Armringen aus farblosem Glas mit gelber „Folie“ der Gruppe 11a (Abb. 21)⁹⁴.

Dem Horizont der Gräber, die für die Phase LT C1 bestimmend sind, jedoch an deren älteres Stadium (LT C1a) anklingen, sind die beiden Gräber mit Glasarmringen aus dem ostösterreichischen Gebiet, und zwar Grab 96 aus Mannersdorf am Leithagebirge mit einem Armring der Gruppe 14b [459] (MELZER 1981, 455) sowie Grab III von Kleinreiprechtsdorf mit einem Armring der Gruppe 8b [334] (STIFT-GOTTLIEB 1935, 172–173, Abb. 3, Taf. II:1–3) zuweisbar.

Im Inventar von Grab 96 in Mannersdorf kamen zusammen mit einem Glasarmring u.a. folgende Fundstücke zum Vorschein: kleine Bronzefibel (L 3,9 cm) vom Mittellatèneschema mit innerer Sehne und einem an der Verbindungsstelle mit dem Bügel zu vier achtförmigen Windungen geformten Fuß und ein massiver geschmiedeter Kettengürtel aus achtförmig zusammengebogenen Eisengliedern. Zu dem Gürtel gehört auch ein abgeflachter Gürtelhaken aus Eisen⁹⁵. Sowohl die Fibel als auch der Gürtel finden enge Parallelen auf einer Reihe ostkeltischer Gräberfelder (z.B.

Ižkovce, Głownin, Bodroghalom, Pişcolt)⁹⁶. Eiserner Kettengürtel mit ähnlicher Konstruktion sind auch von den Gräbern Bayerns bekannt⁹⁷.

In Grab III aus Kleinreiprechtsdorf war ein Glasarmring mit folgenden Gegenständen vergesellschaftet: einem zweiseitigen, eisernen Kettengürtel aus achtförmig zusammengebogenen Eisengliedern mit einem hakenförmigen Abschluss (einer Schwertkette nahe kommend); kleine Eisenfibel (L. 5,1 cm vom Mittellatèneschema mit innerer Sehne, rechteckig gestaltetem Bügel und zwei massiven Kugeln am Fuß und an der Verbindungsstelle zwischen Fuß und Bügel; ein massiver Eisenarmring, einfach und offen (STIFT-GOTTLIEB 1935, 172–173, Abb. 3, Taf. II:1–3). Die Kettengürtel in der Art der Schwertketten, die zu der üblichen Ausstattung der Waffengräber gehören, kommen in Frauengräbern (bzw. Gräbern mit für Frauen typischen Beigaben, darunter mit Glasarmringen) ziemlich selten, hauptsächlich im östlichen Verbreitungsbereich der Latène-Kultur vor⁹⁸. Bei der Eisenfibel handelt es sich um eine für die ältere mittellatènezeitliche Phase ziemlich typische Form (siehe ČIŽMÁŘ 1975, 426).

⁹⁴ Schweiz: Bern-Thormannmätteliweg (Grab 3 mit einem Armring der Gruppe 11b; Grab 11 mit einem Armring der Gruppe 8d; STÄHLI 1977, Taf. 17, 20); Bern-Muristalden (Grab 1 mit zwei Armringen der Gruppe 7b; STÄHLI 1977, Taf. 7); Niederwichtach (nicht gesichertes Grab 3 mit Armringen der Gruppe 14a und 11a; TANNER 1979g, 26–28, Taf. 46–48, siehe auch GEBHARD 1989, 62);

Bayern: Manching –Steinbichel (Grab 1 mit zwei Armringen der Gruppe 7b; Grab 12 mit einem Armring der Gruppe 8d; Grab 18 mit einem ziemlich untypischen Armring der Gruppe 11a; KRÄMER 1985, 75–79, Taf. 1, 5, 9);

Reinland-Pfalz: Wederath (Grab 1464 mit einem Armring der Gruppe 7b; CORDIE-HACKENBERG, HAFNER 1991, 42–43, Taf. 384);

Hessen: Goddelau (Grab mit einem Armring der Gruppe 13a; AMBERGER 1934, 216; POLENZ 1971, Abb. 59);

Ungarn: Vác (Grab 11 mit Armringen der Gruppe 6b und 8b; HELLEBRANDT 1999, 60, Taf. XXVI: 9–15, XXVII);

Slowakei: Dolné Trhovište (Grab mit einem Armring der Gruppe 6b; NOVÁK 1987, 77, Abb. 34).

Ähnlich datiert ist auch das Grab 64/1972 von Palárikovo in der Slowakei, in dem zwei Armringe aus blauem Glas der Gruppe 3a enthalten waren (POLENZ 1982, 84–85, Taf. 3–5). N. VENCLOVÁ (1990, 116) ist jedoch der Ansicht, dass sich bei diesen Exemplaren um lokale Erzeugnisse handeln mag, die chronologisch von den übrigen Armringen der Gruppe 3a abweichen. Früher ordnete die Autorin diese der Gruppe 1 zu (VENCLOVÁ 1980, 70, 87).

⁹⁵ Unveröffentlichtes Material in den Sammlungen des Museums Mannersdorf. Außer den genannten Fundstücken barg das Grab 96 auch das Fragment einer zweiten Bronzefibel (vermutlich ähnlich der zuvor erwähnten, mit erhaltener Spirale und einem Bügelrest),

eine Bronzекette aus kleinen ovalen Gliedern (wohl mit Fibeln zusammenhängend, erhalten sind ein kleines Fragment sowie zahlreiche Einzelglieder), einen massiven Eisenarmring (einfach, geschlossen), einen bronzenen Schaukelfingerring, einen zweiten Fingerring aus flachem Bronzeblech mit Rosettenverzierung und Keramikreste, die wohl von einem flaschenförmigen Gefäß stammen. Zusammen mit dem Material aus Grab 96 wird im Museum auch eine bronzene omega-förmige „Pinzette“ aus Bronzedraht mit nachgeahmter Tordierung und mit stark verdickten Dreieckenden aufbewahrt (vielleicht liegt uns dabei ein bizarr deformierter Armring vor). Das Fundstück trägt keine Fundnummer, bleibt auch im Bericht von G. MELZER (1981, 455) unberücksichtigt.

⁹⁶ Ižkovce in der Slowakei – Gräber 12, 14, 16, 17, 18, 19, 27 (VIZDAL 1976, 160–172, Abb. 28:2, 31:3, 33:6, 34:3, 35:18, 37:11; 47:3–4); Horný Jatov-Trnovec nad Váhom in der Slowakei Grab 233 (BENADIK et al. 1957, 23, Abb. 5:5–8); Głownin in Schlesien – Gräber 1/1940 und 2/1940 (HOFFMANN 1940, 28–31, Abb. 27:3, 28:4); Bodroghalom in Ungarn – Gräber 12 und 17 (HELLEBRANDT 1999, 189, 191, Abb. 123, Taf. LXVIII:12–13, LXIX:1, LXX:11); Pişcolt in Nordost-Rumänien – Gräber 51, 67, 68, 69, 77, 79, 101, 106, 109 (NÉMETI 1992, 67, 70, 74, 76, 80, 82, 87, Abb. 6:M51:1, 9:M67:2, 10:M68:3, 10:M69:1, 11:M77:2, 12:M79:2, 15:M101:6, 16:M106:4, 19:M109:5).

⁹⁷ Z.B. Manching-Steinbichel, Gräber 31 und 33, Manching-Hundsruken, Grab 10; Langengeisling, Grab 15; Straubing, Grab 5/6 (KRÄMER 1985, 84–85, 94, 107, 150, Taf. 18:4, 30:6, 44:13; 85:12)

⁹⁸ Siehe Gräber der slowakischen Bestattungplätze: Maňa Gräber 113, 127 und 133 (BENADIK 1983, 51, 59, 62, Taf. XLI:11, L:21, LIV:12), Ižkovce Grab 20 (VIZDAL 1976, 164, Abb. 38:1), Horný Jatov-Trno-

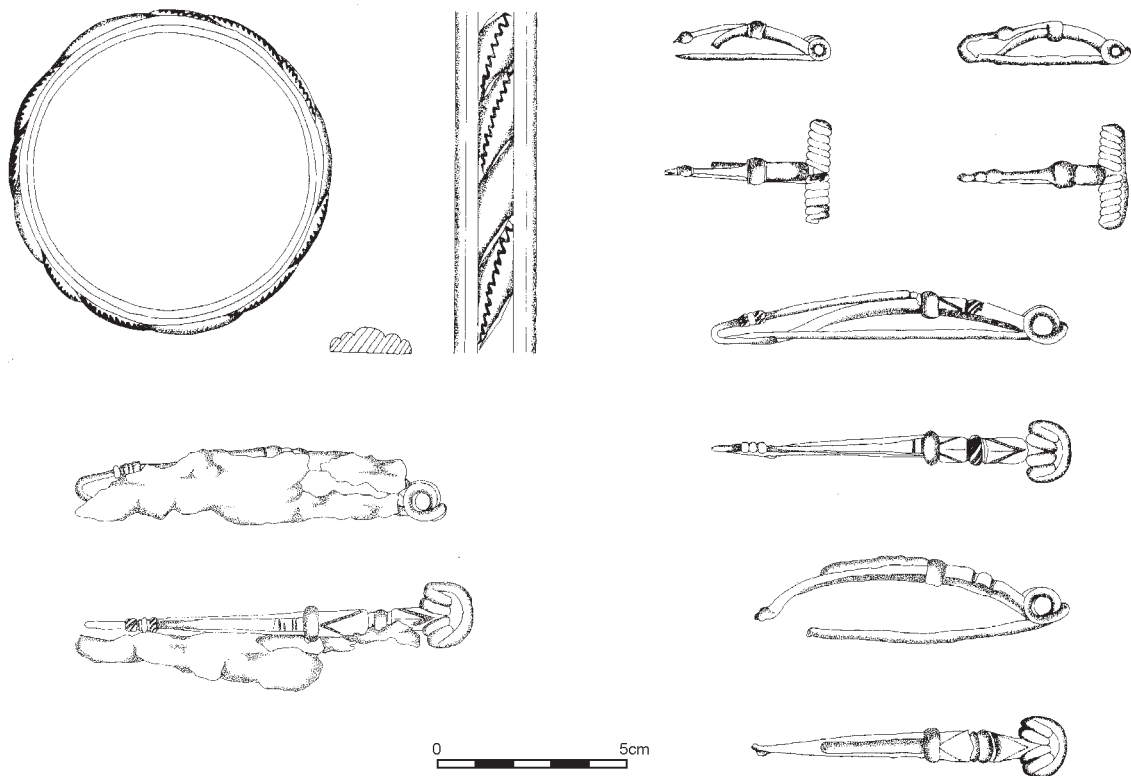


Abb. 22: Muri-Mettlen, Inventar aus Grab 2 mit einem Armring der Gruppe 8d aus braunem Glas (Auswahl). Phase LT C2 (nach TANNER 1979g).

6.3 La Tène C2

Das jüngere Stadium der mittleren Latène-Zeit wird durch das Aufkommen der Fibeln mit verdicktem Bügel vom Typ Mötschwil in Gräbern bestimmt (Abb. 22, 23). Von den Gräbern der Phase LT C2 stammen Armringe aus blauem Glas der Gruppen 7b, 8d; 8e, 10, 13a und 13d, aus farblosem Glas mit gelber „Folie“ der Gruppen 4, 6a, 7a, 8c, 10, 12b und 13a sowie die ältesten Ringperlen aus farblosem Glas mit gelber „Folie“ der Gruppen 19, 20, 21 und 22. Man sieht also, dass diese Periode eine deutliche Dominanz des farblosen Glases in den Gräbern mit sich bringt. In den Fundverbänden der jüngeren mittellatènezeitlichen Phase kommen auch Armringe aus Glas von einer bis dahin nicht anzutreffenden intensiv grünen und braunen Farbe auf (Gruppen 7a, 8b und 13d, Abb. 22). Als ein Grabkomplex,

in dem die Vergesellschaftung verschiedener Formen von Armringen und Ringperlen für die behandelte Zeitperiode fassbar wird, sei das reiche Grab von Dühren in Baden-Württemberg erwähnt (POLENZ 1982, 58–65). Darin kamen gleichzeitig drei Armringe aus blauem Glas der Gruppen 8e, 10 und 13a, ein Armring aus farblosem Glas mit gelber „Folie“ der Gruppe 7a sowie sechs Ringperlen der Gruppe 19, darunter fünf aus farblosem Glas mit gelber „Folie“ und eine aus hellgrünem Glas zum Vorschein.

Für die Phase LT C2 liegen keine Grabfunde mehr aus Böhmen, Mähren und der Slowakei vor, also den Gebieten, die eine Reihe sicher datierbarer Fundkomplexe der vorhergehenden Zeit erbracht haben. Die Gräber kommen hauptsächlich auf den Bestattungspätzen der Schweiz und Bayerns wie auch im mittelhessischen Gebiet vor. Ein Teil

vec nad Váhom Gräber 179a und 233, Hrubanovo-Abadomb Grab 3, Dvory nad Žitavou Gräber 26 und 1/55, Holiare Grab 772 (BENADIK et al. 1957, 19, 23, 45, 81, 83, 97, Abb. 5:1–4, 13, Taf. II:3, V:1, XV:7,8,9, XXIX:6,8,9, XXXVIII:5,6,9), doch auch ein nicht gesi-

chertes Grab 1/1852 aus dem bayerischen Gräberfeld von Sulzbach am Inn (KRÄMER 1985, 145–146, Taf. 78B:12).

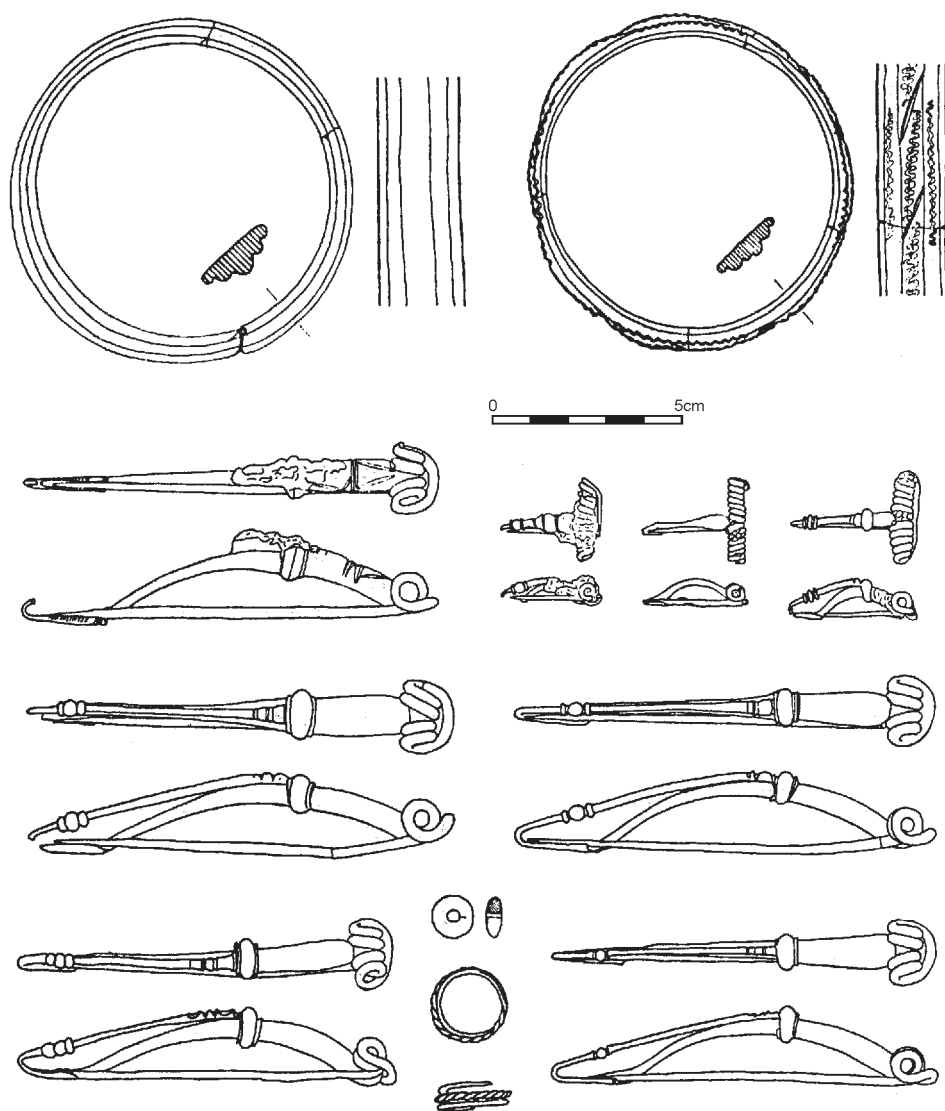


Abb. 23: Bern-Morgenstrasse, Inventar aus Grab 1. Phase LT C2 (nach STÄHLI 1977).

der Gräber, die noch mittellatènezeitliche Formen enthalten, knüpft bereits an den Anfang der Spätlatène-Zeit an⁹⁹.

6.4 La Tène D1

Die eigentliche Spätlatène-Zeit (LT D1) wird bestimmt durch das Aufkommen der Fibeln vom Neuheimer-Typ mit

charakteristischem, dreieckig geformtem Bügel in Gräbern. Mit ihnen zumindest teilweise zeitgleich sind einfache Fibeln vom Spätlatèneschema mit rahmenartigem Nadelhalter. Für die Phase LT D1 sind auch jüngere Fibelformen vom Mittellatèneschema belegt (Abb. 24).

In den Gräbern der älteren Phase der Spätlatène-Zeit kommen Armringe der einfachen Formen der Gruppen 2a

⁹⁹ Schweiz: Basel-Gasfabrik (Grab 21 mit Armring der Gruppe 7a; MOHLER 1936, 259, Abb. 5, 6); Bern-Morgenstrasse (Grab 1 mit Armringen der Gruppen 7a und 8d; STÄHLI 1977, Taf. 25); Bern-Muristalden (Grab 2 mit einem Armring der Gruppe 13d aus grünem Glas; STÄHLI 1977, Taf. 6); Bern-Reichenbachstrasse (Grab 1 mit untypischem Armring der Gruppe 13a aus farblosem Glas; Grab 10

mit einem Armring der Gruppe 7a; STÄHLI 1977, Taf. 13, 15; POLENZ 1982, 54–56, Abb. 3); Bern-Steigerhübelstrasse (Grab mit einem Armring der Gruppe 6a und drei Ringperlen der Gruppe 19; SUTER et al. 1994); Bern-Tiefenauspital (Grab 2 mit einem Armring der Gruppe 7a; STÄHLI 1977, Taf. 21); Flach (Grab 1 mit einem Armring der Gruppe 6a; Tanner 1979c, 42, Taf. 56–57); Frauenfeld-Langdorf

und 3a aus blauem Glas, und erstmalig in Gräbern auftretende Armringe aus violetterem Glas vor. Sicher datierbare Gräber mit diesen Armringen sind jedoch nur spärlich vorhanden, und die Chronologie eines Teils der Grabkomplexe kann nur aufgrund der Fundstoffe von den ganzen Gräberfeldern (z.B. Basel-Gasfabrik) bestimmt werden. Viel häufiger treten in den spätlätènezeitlichen Gräbern gläserne Ringperlen auf. Von den gut datierbaren Fundkomplexen sind Exemplare der Gruppen 19, 21, 22, 23, 24 und 25 aus Glas von unterschiedlicher Farbe (blau, violett, braun, grün), und im Fall der Gruppen 19 und 22 auch farblose Ringperlen mit gelber „Folie“ bekannt. Die in der vorhergehenden Zeit so üblichen Armringe und Ringperlen aus farblosem Glas mit gelber „Folie“ scheinen noch in der Phase LT D1 fortzuleben. Dies trifft hauptsächlich für die Armringe der Gruppe 7a und Ringperlen der Gruppe 19 zu. Diese Fundstücke waren jedoch in keinem Zusammenhang mit den für die Phase LT D1 charakteristischen Armringen der Gruppe 2a und 3a vergesellschaftet. Bekannt sind dagegen Ringperlen der Gruppe 22 aus blauem Glas aus Gräbern (siehe Anm. 99). Dieses lässt den Schluss zu, dass die aus blauem Glas gefertigten Ringperlen der Gruppe 22 bereits am Ausgang der Mittellätène-Zeit in Erscheinung treten,

ähnlich also wie ihre Entsprechungen, die aus farblosem Glas gemacht sind, und zugleich früher als die einfachen Armringe der Gruppen 2a und 3a.

Die Gräberfelder der behandelten Zeit liegen beiderseits des mittleren Rheins, sind dagegen fast gar nicht für Süddeutschland und die Schweiz belegt (eine Ausnahme bildet z.B. das Gräberfeld Basel-Gasfabrik)¹⁰⁰. Spätlätènezeitliche Gräber mit Glasringen sind auch aus dem Gräberfeld in Mihovo, Slowenien, bekannt. Ein Teil dieser Fundkomplexe enthält einen sehr spät, sogar bis in die Augusteische Zeit hinein datierbaren Fundstoff. Es ist allerdings nicht ausgeschlossen, dass wir es in einer Reihe von Fällen mit vermischten Fundverbänden zu tun haben, wodurch die Datierungsmöglichkeit derselben eine weitgehende Einschränkung erfährt (vgl. WINDL 1976, 877)¹⁰¹.

In die Phase LT D1 sind wohl zwei Gräber aus Ostösterreich mit gläsernen Ringperlen der Gruppe 22 von Prellenkirchen [542] und der Gruppe 24 von Altenburg [569] zu datieren. Leider ist es derzeit nicht möglich, das Inventar des zerstörten Grabes von Prellenkirchen zeitlich genau einzuordnen (siehe NEBEHAY, ZABEHLICKY 1983, 265). Im Fall des Grabes von Altenburg liefert dessen Inventar keine Anhaltspunkte für einen verlässlichen Zeitansatz; das einzige datie-

(Grab 2 mit Armringen der Gruppe 7a und 10 aus farblosem Glas; Grab 4 mit Armring der Gruppe 7b; TANNER 1979a, 32–33, Taf. 12–13, 14B–15; POLENZ 1982, 74–75, Abb. 10:5–12); Hausen-Birrfeld (Grab 1 mit Armringen der Gruppen 6a und 7b; TANNER 1979b, 41, Taf. 21–22A); Mettmestetten (Grab 1 mit Armringen der Gruppen 7a und 8c; TANNER 1979d, 12, Taf. 64–65); Mötschwil-Wydacher (Grab 2 mit Armringen der Gruppen 6a und 7a; TANNER 1979f, 58, Taf. 37–38A); Muri-Mettlen (Grab 2 mit einem Armring der Gruppe 8d aus braunem Glas; TANNER 1979g, 20–21, Taf. 42–43); Niederried (Grab 1 mit Armringen der Gruppe 8c und 8d, sowie zwei Ringperlen der Gruppe 19; TANNER 1979g, 23–24, Taf. 44–45); Utikon (Grab 1 mit einem Armring der Gruppe 7a aus grünem Glas und der Gruppe 8d; TANNER 1979d, 46, Taf. 91); Vevey (Grab 17 mit einem Armring der Gruppe 13a aus blauem Glas; MARTIN-KILCHER, 1981, 143, Abb. 30:5–6, siehe auch GEBHARD 1989, 62, Anm. 248); Wetzikon-Buchgrindel (Grab 1 mit einem Armring der Gruppe 12b und einem Armring der Gruppe 20; TANNER 1979e, 19, Taf. 100); Wynigen (Grab 1 mit untypischem Armring der Gruppe 7a aus grünem Glas und der Gruppe 8d; TANNER 1979h, 35, Taf. 113); Zollikofen (Grab 1 mit zwei Armringen der Gruppe 8c und einem Armring der Gruppe 8d; TANNER 1979h, 39, Taf. 114–115); Bayern: Manching–Steinbichel (Grab 37 mit einem Armring der Gruppe 6a; Grab 39 mit zwei Armringen der Gruppe 7a und einem der Gruppe 10 aus farblosem Glas; KRÄMER 1985, 88–89, Taf. 23, 25); Memmingen (Grab mit einem Armring der Gruppe 8c; KRÄMER 1985, 178, Taf. 98C; GEBHARD 1989, 54–55); München–Moosach

(Grab 2 mit einem Armring der Gruppe 8d; KRÄMER 1985, 119, Taf. 56);

Salzburg: Dürrenberg (Grab 109 mit zwei Armringen der Gruppe 6a; MOOSLEITNER 1974, 74–75, Taf. 72–73);

Rheinland-Pfalz: Alzey (Grab 10 mit Armringen der Gruppen 4 und 7b sowie mit Ringperlen der Gruppe 22; BEHRENS 1937, 102–104, Abb. 10–13); Enkenbach-Alsenborn (Grab mit ziemlich untypischen Armringen der Gruppe 8c, darunter einer aus blauem Glas; ENGELS 1974, 35, Taf. 23A); Frohnhausen (Grab 19 mit einem Armring der Gruppe 10 aus blauem Glas; HAFNER 1974a, 68–69, Abb. 10, 11); Gau-Odernheim (Grab mit einem Armring der Gruppe 13a aus blauem (?) Glas; STÜMPPEL 1959, 51, Abb. 6); Hoppstädten (Grab 10 mit einem Armring der Gruppe 7a; HAFNER 1969, 84–89, Abb. 8–11); Ülversheim (Grab I mit einem Armring der Gruppe 6a; STÜMPPEL 1959, 47, Abb. 1); Wederath (Grab 332 mit einem Armring der Gruppe 7a; Grab 1420 mit Armringen der Gruppe 21; Grab 1635 mit Armringen der Gruppe 20; Grab 1655 mit einem Armring der Gruppe 8c; HAFNER 1971, 74, Taf. 85; CORDIE-HACKENBERG, HAFNER 1991, 33, 80, 85–86, Taf. 375, 421, 427); Worms–Heppenheim (Grab 6 mit einem Armring der Gruppe 13a aus blauem Glas; POLENZ 1975, 270–271, Abb. 8:1–4; GEBHARD 1989, 58);

Hessen: Groß-Gerau (Grab 3 mit einem Armring der Gruppe 7a aus grünem Glas; POLENZ 1975, 260–262, Abb. 5); Wiesbaden–Bierbrich (Grab mit einem Armring der Gruppe 8c; Taf. 6, SCHOPPA 1958, 56–57).

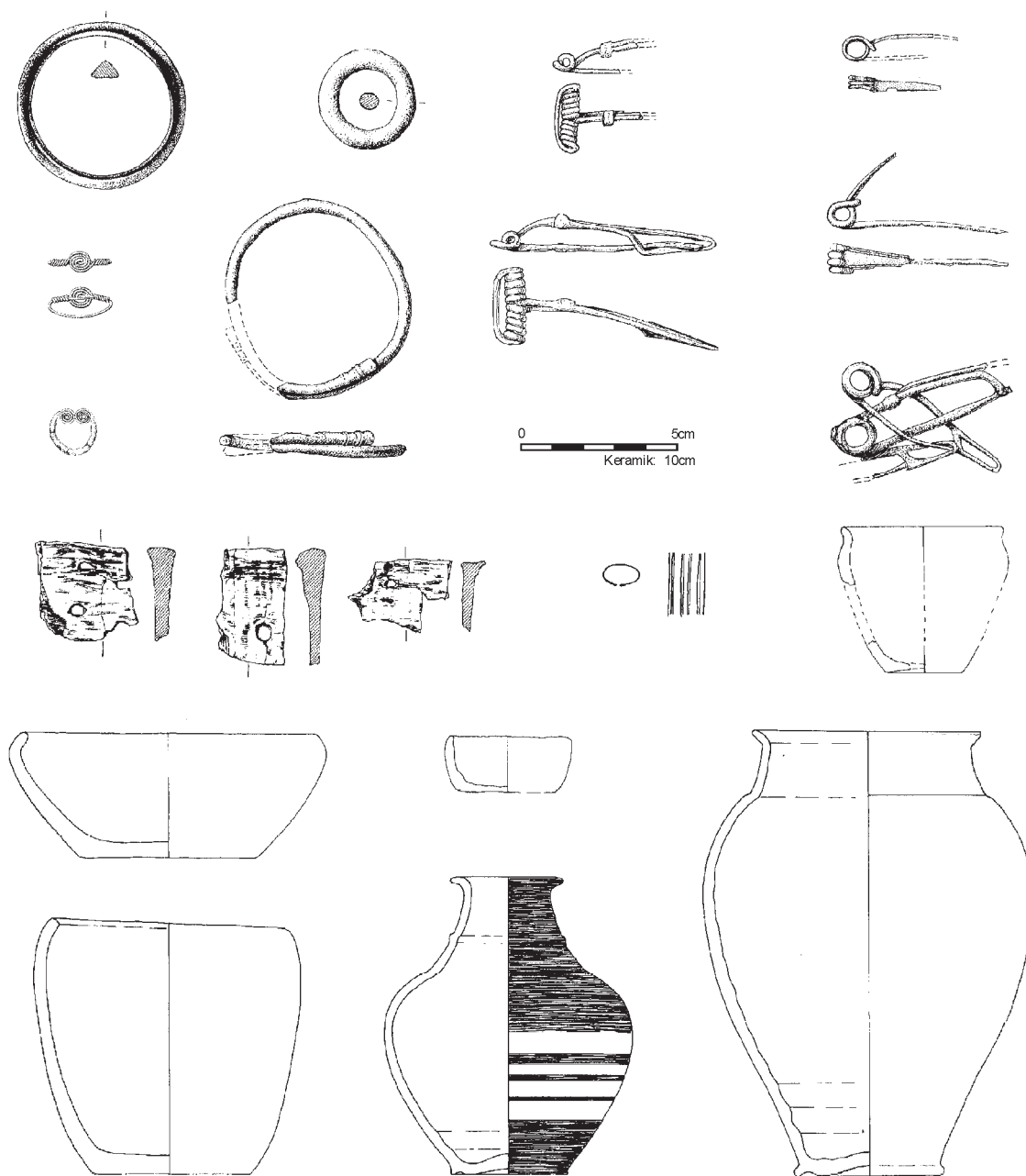


Abb. 24: Wederath, Inventar aus Grab 1181. Phase LT D1 (nach HAFFNER 1978).

rende Fundstück scheint hier eine gläserne Ringperle zu sein (vgl. PITTIONI 1930, 5)¹⁰². Es sei an dieser Stelle angedeutet, dass keine weiteren spätlatènezeitlichen Gräber für

Ostösterreich belegt sind, auch im mitteleuropäischen Raum gehören sie zur Seltenheit.

¹⁰⁰ Rheinland-Pfalz: Alzey (Grab 8 mit Ringperlen der Gruppe 22; BEHRENS 1937, 102, Abb. 8:1, 9); Wederath (Grab 203 mit Ringperlen der Gruppe 22; Grab 302 mit Ringperlen der Gruppe 23; Grab 1181 mit einem Armring der Gruppe 2a; Grab 1205 mit einem Armring der Gruppe 2a, Ringperlen der Gruppen 21, 22 und 24;

Grab 1216 mit Ringperlen der Gruppen 22 und 23; Grab 1311 mit Ringperlen der Gruppe 23; Grab 1402 mit Ringperlen der Gruppen 19 und 22; Grab 1648 mit Ringperlen der Gruppen 23 und 22; Grab 1663 mit Ringperlen der Gruppen 22 und 21; Grab 1673 mit Ringperlen der Gruppen 19 und 22; Grab 1704 mit einem

6.5 Datierung der Funde aus Ostösterreich

Aus der oben dargestellten Übersicht der Gräber mit Glasringen geht hervor, dass die meisten typologischen Gruppen dieser Funde, wie sie aus dem ostösterreichischen Gebiet vorliegen, zeitlich bestimmt werden können. Nicht mit Grabkomplexen verbundene Formen können nur aufgrund der stilistischen Ähnlichkeit datiert werden. Die Anwendung dieser Methode der zeitlichen Einordnung scheint durch die stilistische Entwicklung gerechtfertigt zu sein, die deutlich, besonders bei Glasarmringen, fassbar ist.

Der früheste Horizont des gläsernen Ringschmucks der Latène-Kultur (LT C1a) im Fundstoff aus dem ostösterreichischen Gebiet stellen Armringe aus hellblau-grünem oder hellgrünem Glas der Gruppen 5a [090–093, 095, 096]¹⁰³, 5b [097] und 12a [397–399] dar. Ihnen sind am ehesten wohl auch die im Anhang A₁ [461] und B₂ [472, 473] berücksichtigten Armringe zuzuzählen. Dieser frühesten Phase dürften möglicherweise auch Exemplare aus blauem Glas der Gruppen 6b (mit Schleifenverzierung) [204–222], 12a [396], 14a [436–455], 14b [456–459] und wohl auch des Anhangs B₈ [490–492] zuzuweisen sein. Armringe dieser Gruppen kommen auch in etwas späteren Fundverbänden vor, sie sind nur allgemein in die Phase LT C1 zu setzen.

Der jüngere Horizont der Phase LT C1 (LT C1b) ist dagegen für das ostösterreichische Gebiet ausschließlich durch Armringe aus blauem Glas vertreten. Ein Teil der für diese Subphase charakteristischen Funde kommt in Gräbern vermutlich etwas früher auf. Es sind dies Armringe der Gruppen 8a [287–305, 309–315] und 8b [316–363], wahrscheinlich auch des Anhangs A₈ [469] und B₃ [481–484]. Die erwähnten Exemplare der Gruppe 8a, Variante 4 (ohne Randrippen [309–315]) sind zwar nicht aus den Gräbern

bekannt, zeigen aber in stilistischer Hinsicht deutliche Anklänge an die übrigen Armringe der Gruppe 8a. In die Subphase LT C1b zu datieren sind wohl auch Armringe der Gruppen 6a [098–159, 162, 163], 6b (mit Zickzack- oder Wellenlinie verziert) [165–203], 8c [364–371], 13c [432–434], 11a [378–383], 11b [384–395] sowie die des Anhangs B₆ [485]. In der behandelten Periode erscheinen also praktisch alle Gruppen von Armringen aus blauem Glas, die wenigstens an einer der Rippen mit schrägen Einschnitten versehen sind. In die Subphase LT C1b dürften also aus blauem Glas gefertigte und schräg gekerbte Fingerringe der Gruppe 28 zu datieren sein.

Noch in der Subphase LT C1b kommen in den Gräbern Armringformen auf, die auch oder sogar hauptsächlich von den späteren Denkmalverbänden, und zwar der Phase LT C2, bekannt sind. Unter dem behandelten Fundbestand sind aus blauem Glas gefertigte Armringe der Gruppen 7a [228–236], 7b [241–262], 8d [372–376], 13a [400–424, 426–431] und 13d [435] wie auch solche des Anhangs B₃ [474–477] und B₇ [486–489] zu erwähnen. Stilistisch gehören hierher auch ebenfalls aus blauem Glas gefertigte Armringe der Gruppen 6c [223–225] und 6d [226–227] sowie Fingerringe der Gruppe 27 [587–589]. Innerhalb der Phasen LT C1b–C2 scheinen auch einfache Armringe mit Schleifenverzierung der Gruppen 2b [011] und 3b [087–088] zu setzen zu sein. Die Ähnlichkeit derartiger Ornamente mit solchen an Armringen der Gruppe 6b legt bei diesen Fundstücken wohl einen noch früheren Zeitanatz nahe.

Die jüngere Phase der Mittellatène-Zeit (LT C2) ist unter dem Fundmaterial aus dem ostösterreichischen Gebiet hauptsächlich durch Armringe aus farblosem Glas mit gelber „Folie“ der Gruppen 6a [160, 161, 154], 7a [238–240] und 13a [425] wie auch des Anhangs A₂ [462]¹⁰⁴ sowie durch eine

Armring der Gruppe 3a; HAFNER 1971, 47–48, 67, Taf. 47, 76; 1978, 57–58, 63–64, 67–71, Taf. 298, 305; 309–311; CORDIE-HACKENBERG, HAFNER 1991, 10–11, 28–29, 83–84, 88, 91–92, 99; Taf. 350–351, 370, 425, 430, 435, 446; Wöllstein (Grab mit einer Ringperle der Gruppe 25; STÜMPPEL 1959, 51–52, Abb. 8);

Hessen: Frankfurt a. M. – Fechenheim (Grab mit Ringperlen der Gruppe 23; POLENZ 1975, 260, Abb. 4).

Schweiz: Basel-Gasfabrik (Grab 7 mit einer Ringperle der Gruppe 22; Grab 23 mit einem Armring der Gruppe 2a; Grab 29 mit Ringperlen der Gruppe 22; Grab 37 mit Armringen der Gruppe 2a; Grab 47 mit Ringperlen der Gruppe 22, Grab 85 mit Ringperlen der Gruppe 22; MOHLER 1936, 259–260, Abb. 4).

¹⁰¹ Gräber von Mihovo mit spätlatènezeitlichem Inventar mit Glasringen: Grab 1656/19 mit einem Armring der Gruppe 3a; Grab 1656/33 mit einem Armring der Gruppe 2a und einem Armring der Gruppe 23; Grab 1656/25 mit einem Armring der Gruppe 2a;

Grab 1656/26 mit einer Ringperle der Gruppe 21; Grab 1657/17 mit einem Fingerring der Gruppe 26 (farbloses Glas mit gelber „Folie“); Grab 1657/23 mit einem Armring der Gruppe 7b (violettes Glas); Grab 1657/53 mit einem untypischen Armring der Gruppe 8b (blaues Glas); Grab 1657/57 mit einem Armring der Gruppe 7a; Grab 1657/63 mit einem Armring der Gruppe 2a; Grab 1657/66 mit einem Armring der Gruppe 7a; Grab 1657B/80 mit einem Armring der Gruppe 7a (WINDL 1975, 277, Taf. XIII, XV, XVI, XXVIII, XXXI, XXXVI, XL, XLII, XLIV, XLV, LV).

¹⁰² Das Grabinventar wird in den Sammlungen des IUFUG, Universität Wien, aufbewahrt.

¹⁰³ Der verschollene Armring der Gruppe 5a von Berndorf [094] ist mit Rücksicht auf die dunkle Glasverfärbung vermutlich nicht so früh zu datieren.

¹⁰⁴ Bei den zwei letztgenannten Exemplaren [425, 462] ist die charakteristische gelbe „Folie“ nicht vorhanden.

Ringperle der Gruppe 20 [527] vertreten. Ein Teil dieser Formen mag auch noch am Anfang der Spätlatène-Zeit fortleben. Stilistische Parallelen zu den genannten Formen stellen zweifelsfrei die weiteren Ringe aus farblosem Glas mit gelber „Folie“ dar: Armringe der Gruppe 8a [306–308] und Fingerringe der Gruppen 26 [586] und 28 [639]. Ähnlich zu datieren dürfte wohl auch ein Fingerring der Gruppe 26 aus gelbem Glas sein [578].

Unter den Exemplaren aus blauem Glas ist ein gläserner Armring der Gruppe 10 [377] in die betreffende Zeitperiode zu setzen. In die Phase LT C2 gehören vermutlich auch die Armringe der Gruppe 7c [270–285]. Nicht geklärt ist die Chronologie der Fingerringe der Gruppe 26, die aus blauem Glas gefertigt sind, wenn auch ein Ansatz in die Phase LT C2 durchaus als denkbar erscheint. Die Exemplare der Variante 1 (schmale Stücke [574–577]) sind sogar innerhalb der Subphase LT C1b anzusetzen¹⁰⁵. Demgegenüber scheinen breite Exemplare (Variante 2 [579–585]) bereits an die Spätlatène-Zeit anzuknüpfen.

In der Phase LT C2 kommen Armringe aus farblosem Glas mit gelber „Folie“ auf, die mehr für die Spätlatène-Zeit (LT D1) typisch sind. Im Fall des Fundmaterials aus Ostösterreich sind es Armringe der Ringperlen der Gruppen 19 [526] und 22 [538, 543, 548]. Eine ähnliche Zeitstellung ist auch einem Armring aus farblosem Glas mit gelber „Folie“ der Gruppe 2a [008] zuzuschreiben. Verbindungsformen zwischen der Mittel- und der Spätlatène-Zeit sind anscheinend Armringe aus braunem Glas der Gruppen 7a [237] und 7b [264, 265] und aus blauem der Gruppen 7d [286] und 16 [460] sowie Ringperlen der Gruppe 22 [536–537, 539–542, 546–547]. Ähnlich zu datieren ist wohl auch ein Armring aus violetter Glas der Gruppe 7b [263], wenn auch dieses Exemplar eher schon der darauffolgenden Periode angehört.

Die Spätlatène-Zeit zeichnet sich durch das Auftreten einfacher Armringe aus blauem oder violetter Glas der Gruppen 2a und 3a aus. Die ersteren sind für das ostösterreichische Gebiet nur durch ein paar Fragmente aus blauem Glas belegt [001–007], von den letzteren hingegen liegen zahlreiche Exemplare aus blauem Glas [012–072] und ein Einzelexemplar aus violetter Glas [073] vor. Hierher gehört

wohl auch ein Fragment vom Anhang B₁ [471]. Ähnlich oder etwas früher zu datieren sind möglicherweise einfache Armringe aus blauem Glas mit Wellenlinien-Verzierung der Gruppen 2b [009, 010] und 3b [074–086] sowie ein mit „Flecken“ verzierter Armring der Gruppe 3c [089].

Eine zweite für die Phase LT D1 typische Kategorie von Glasfunden sind vorwiegend verzierte und aus unterschiedlich gefärbtem Glas gefertigte Ringperlen. Was den behandelten Fundbestand betrifft, so können in diese Zeitstufe Exemplare aus blauem Glas der Gruppen 21 [528–531], 23 [349–557, 562], 24 [565–568] und 25 [571–573], aus grünem Glas der Gruppen 21 [532–533], 22 [544, 545] und 23 [561], aus gelbem Glas der Gruppen 21 [534] i 24 [569], aus violetter Glas der Gruppen 23 [559, 560, 563] und 23a [564], aus braunem Glas der Gruppe 24 [570], aus farblosem Glas der Gruppe 23 [558] wie auch aus verschlacktem Glas der Gruppe 21 [535] datiert werden.

Die in Ostösterreich belegten Glasringe der Latène-Kultur kommen also während der gesamten Mittellatène-Zeit und in der frühen Phase der Spätlatène-Zeit vor (Abb. 25). Der quantitative Schwerpunkt dieses Fundstoffes liegt in der entwickelten Mittellatène-Zeit (Abb. 26). Gemeint sind dabei hauptsächlich Fundstücke, die in die Subphase LT C1b und insgesamt in LT C1b und LT C2 zu datieren sind. Nicht viel weniger zahlreich sind Fundstücke, die ausschließlich in die Phase LT C2 sowie in die Spätlatène-Zeit (LT D1) gesetzt werden. Die wenigsten Exemplare aus dem betreffenden Gebiet stellen die frühesten Formen der Subphase LT C1a dar. Der quantitativen Zusammenstellung der zahlreichsten Glasfundbestände aus den Siedlungen von Etzersdorf, Oberleis und Roseldorf zeigt, dass die für das gesamte ostösterreichische Gebiet fassbare Tendenz auch auf diese Fundstellen zutrifft (Abb. 26).

Das Vorhandensein der am frühesten datierbaren Glasfunde im Bereich der Siedlungen der Latène-Kultur in Ostösterreich lässt die Vermutung zu, dass diese Fundstellen bereits gleich zu Beginn der Mittellatène-Zeit, und nicht, wie allgemein angenommen wird, erst ab der Phase LT C2 besiedelt worden sein können. Es ist auch hervorzuheben, dass an vielen dieser Siedlungen ein derart früher Horizont nicht durch andere Fundkategorien deutlich ver-

¹⁰⁵ Ein Fingerring aus dem in die Phase LT C1 datierten Grab 127 von Maña (BENADIK 1983, 59, Taf. L:5) stellt das frühestens datierbare Exemplar der Gruppe 26 aus blauem Glas dar. Es handelt sich dabei allerdings nicht um eine genau Entsprechung zu den Fingerringen aus dem ostösterreichischen Gebiet, so dass die Vermutung naheliegt, dass wir es in diesem Fall mit einem Einzelstück zu tun

haben. Ähnlich ist es bei einem Fingerring aus dem nicht gesicherten Grab 90 von Dürrenberg bestellt (MOOSLEITNER 1974, 59, Taf. 157:1). Dieses Exemplar aus hellgrünem Glas, mit blauer Fadenaufgabe verziert, stellt eine Miniatur der Armringe der Gruppe 5a dar. Die beiden Funde lassen keine verbindlichen chronologischen Rückschlüsse zu.

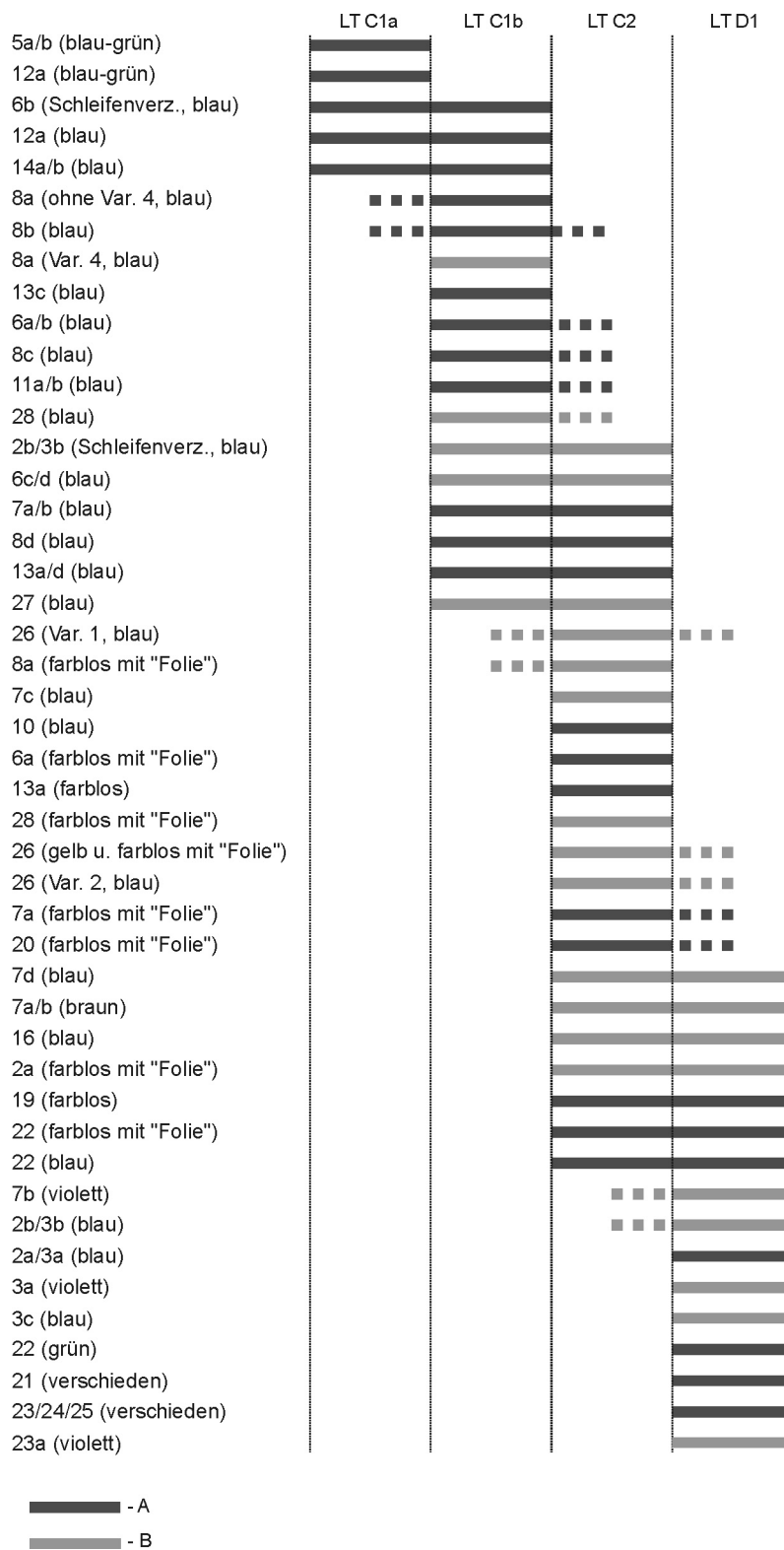


Abb. 25: Zeitstellung der einzelnen typologischen Gruppen von Glasringen der Latène-Kultur in Ostösterreich.

A – Datierung aufgrund von Grabfunden; B – Datierung aufgrund typologischer Kriterien.

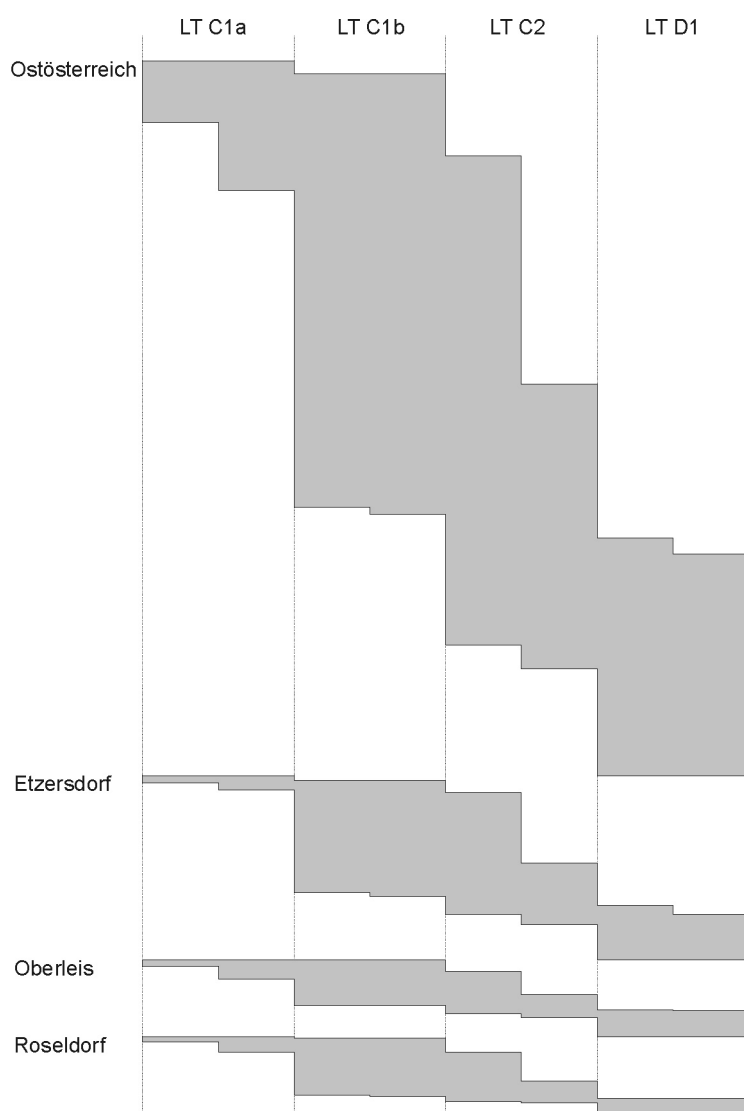


Abb. 26: Anzahl der Glasringe aus unterschiedlichen Zeitstufen der Latène-Zeit.

Zusammenstellung des gesamten Fundmaterials aus Ostösterreich sowie der zahlreichsten Bestände von den Siedlungen in Etzersdorf, Oberleis und Roseldorf.

treten ist¹⁰⁶. Wie bereits zuvor angedeutet, werden diese Fundstoffe jedoch größtenteils durch Keramik- oder Eisensfunde gebildet, deren Formen gelegentlich lokale Ausprägungen darstellen. Bei fast gänzlichem Fehlen von geschlossenen Grabkomplexen der Mittel- und Spätlatène-Zeit im ostösterreichischen Gebiet scheint eine sichere Datierung derartiger Funde kaum möglich zu sein. Dies führt oft zu einer späteren Datierung der frühen Formen von Glasarmringen, wie sie aus den Siedlungen bekannt sind, und gleichzeitig zu späterem Zeitansatz der gesamten Fundstellen

(siehe VENCLOVÁ 1980, 83; 1990, 144–154). Wie schon R. GEBHARD bemerkt hat (1989, 56; siehe auch WOŹNIAK 1992, 11–14), wird dabei als viel wahrscheinlicher die Notwendigkeit einer Verschiebung des Anfangs der Besiedlung dieser Siedlungen erwogen. Die große Vielfalt von Formen bei gläsernen Armringen sowie ihre zweifellos höhere Anfälligkeit auf Zerstörung bewirken, dass der Möglichkeit einer langdauernden Nutzung der einzelnen Typen derartiger Funde nur schwer zuzustimmen ist.

¹⁰⁶ z.B. kann man bei einem Vergleich der Sammlung von Glasringen aus Oberleis mit dem Bestand der latènezeitlichen Eisen- und Bronzefibeln aus derselben Fundstelle ohne weiteres feststellen, dass

die Fibeln größtenteils die jüngeren Zeitstufen vertreten, während die Glasfunde ihren Schwerpunkt in den älteren Phasen zeigen (KARWOWSKI 1999, 118, Abb. 12, Anm. 22).